

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 70. Freitag, den 11. März, 1825.

Erwiderung auf das „Etwas“ im 56. St.
des Tagebl.

(B e s c h l u ß.)

Der Herr Einsender jenes „Etwas“ rechnet zu den vorgeschlagenen Mitteln zur Hülfе des Landmanns, deren Anwendung größere Uebel erzeugen könnten, als die sind, denen man abhelfen will, auch den Vorschlag, einstweilige Magazinscheine zu creiren und in Cours zu bringen. — Es wäre zu wünschen, daß es ihm beliebt haben möchte, diese seine Behauptung mit einigen triftigen Gründen zu unterstützen; er thut das aber nicht, sondern fertigt uns mit der Erklärung ab: „Es wäre unnütz, darüber viel Worte zu machen, da jedermann, der das Geldwesen versteht, und Erfahrung in Geschäften hat, nur die gute Absicht solcher Projecte loben kann;“ — den Mangel an gehöriger Beurtheilung — soll der Nachsatz wohl heißen — aber bedauern muß. — Wir wollen das nicht Anmaßung nennen, denn wir könnten vielleicht irren; aber das sey uns erlaubt zu entgegnen, daß die vorgeschlagenen Magazinscheine mit dem größern Papierverkehr im Staate gar keine Gemeinschaft haben sollen und haben könnten; daß sie sich immer nur in einem engen Kreise bewegen, durch überwiegenden Werthfond gedeckt, durch keine schwankende Meinung gefährdet, mithin so gut, als wirkliches Geld seyn würden; wenn

ihnen der Staat durch seine Genehmigung nur ihre wahre Geltung gönnen wollte. Und sollte er denn das nicht wollen, da er ja Lotteriescoosen auf gewisse Zeit einen Werth sichert, ungeachtet ein's um's andere zur Leiche wird und werden muß? —

„In gegenwärtigen Umständen — sagt der Herr Einsender — können Mittelspersonen zwischen den Producenten und Consumenten keine Rechnung finden, also liegt der Handel mit Getreide darnieder, und das muß die Preise niedrig halten. Das wirklich vorhandene Bedürfniß findet jetzt allenthalben leicht Befriedigung; der Handel kann aber nur gedeihen, wenn seine Hülfе nothwendig wird, den Bedürfnissen an diesen und jenen Orten Zufuhren zu verschaffen, und die Speculation kann sich nur mit Gegenständen beschäftigen, deren Werth in der Vorstellung der Menschen steigt.“ — Das ist so wahr und so kaufmännisch richtig geurtheilt, daß sich durchaus nichts dawider einwenden läßt. Es ist damit aber zugleich ein wichtiger Grund ausgesprochen, warum der Landmann auf alle Beihülfe, die ihm etwa von Selten des Handels kommen könnte, Verzicht leisten muß, und warum eben auf andere Mittel zur Abwendung seiner gegenwärtigen Verlegenheit gedacht werden muß.

Was der Herr Einsender beiläufig über den Verkehr mit Staatspapieren sagt, mag